

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Ignathus Wernich.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 93.

20. November 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Den 21. November 1841.

Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Briese.

Lieder. B. d. Pr. No. 286. Der Weg ist.

Zur Beswer. Dritter Psalm. Auf dieser Welt.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. B. d. Lit. No. 382. Du Herr und. B. 1 - 6.

B. d. Pr. No. 418. Alle Menschen. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 404. Herr, du bist. B. 4 - 6.

Com. No. 132. Ich preise dich.

Nachmittag: Herr - Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 432. B. 1 - 7.

No. 438.

N. d. Pr. No. 426. B. 6. 7.

Neust. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 438.

B. d. Pr. No. 388. B. 1 - 7.

N. d. Pr. No. 388. B. 8.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Zebens.

Lieder. B. d. Pr. No. 422.

N. d. Pr. No. 438.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 433. B. 1 - 3.

B. d. Pr. No. 428. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 428. B. 7. 8.

Com. No. 132.

Nachmittag: Herr Prediger Franz.

Lieder. B. d. Pr. No. 438. und No. 436.

N. d. Pr. No. 432. B. 8. 9.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Artese.

Lieder. B. d. Lit. No. 394.

B. d. Pr. No. 438.

N. d. Pr. No. 426. B. 6 - 8.

Com. No. 425.

Nachmittag: Herr Pred. - Amts - Kand. Markull.

Lieder. B. d. Pr. No. 332.

No. 418. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 418. B. 7. 8.

B. Schl. No. 432. B. 9.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslied, No. 298. D, wie. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 275. Meine. B. 1 - 7.

M. d. Pr. No. 283. Mein. B. 7. 8.

Am ersten Adventssonntag soll die Feier des heiligen Abendmahles stattfinden.

Harmlose Glossen aus Königsberg.

„Hamlet: Seht ihr die Wolke dort, heinah in Gestalt eines Kamele?“

Polonius: Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kameel.

Hamlet: Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

Polonius: Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet: Oder wie ein Wallfisch?

Polonius: Ganz wie ein Wallfisch.“

Der königl. dänische Kammerherr von Polonius, der Knigge's Umgang mit Menschen schwerlich gelesen hat, war nichts destoweniger ein Hofmann von perfekter Lebendigkeit. Jeder Mann der Feder, der durch die Welt kommen will, sollte sich ihn zum Muster nehmen. Ich will daher auch die Wolken, die an unserm Horizonte aufziehen, je nachdem es gefällig ist, für Kamele, Wiesel oder Wallfische halten. Wohin führt auch der Widerspruch? — Polonius ist gar nicht der unwahre Schmeichler, für den ihn Viele ausgeben wollen, da er doch nur die Dinge so ansieht, wie sie angesehen werden sollen und müssen. Darum wollen wir's auch eben so wenig versuchen über so ausgemachte und feststehende Wahrheiten, wie Wolken am Himmelsgewölbe und andern Horizonten, unsre Meinung als Wolkendeuter auszusprechen. Beschäftigen wir uns lieber mit den harmlosen Interessen teuflischer Gemüthlichkeit, mit Wettergläsern, Theater, gewirkten Nachtmühen, Stadtneigkeiten, Hochzeiten, Begräbnissen u. dgl. „Lässt mich ein Kind sein, seid es mit!“ —

Gern würde ich, und zwar zu allererst, etwas aus der Chronique scandaleuse Königsbergs erzählen. Ich weiß wie wohl es manchen Lesern und vorzüglich vielen Leserinnen thut, etwas Pikanteres über ihres Nachsten Weib, Knecht, Magd, Ochs, Esel und Alles, was sein ist, zu vernehmen. Allein ich habe in dieser Beziehung einen strengen, unerbittlichen Censor, der mir für keine Persönlichkeiten und Klatschereien das imprimatur erheilt, und dieser Censor bin ich selbst. Ich halte nämlich dafür, daß, wie der Engländer dem Gesetze ge-

genüber, so der Deutsche, wenigstens in Bezug auf die Journalistik sollte sagen dürfen: *My house is my castle — Mein Haus ist meine Burg!* — Von unsren Nebenmenschen gehört nur so viel der Öffentlichkeit an, als sie selbst der Öffentlichkeit hingeben; für ihr Privat- und häusliches Leben, ihre Privateigenheiten und Privatschwächen, für das, was sie glauben, was sie lieben und was sie hoffen, ist weder der giftige Kasseklaßch alter Jungfern oder altjüngsterlicher Weiber und Männer noch eine schmugig rohe Klaßchjournalistik das kompetente Forum. In Ländern, die sich einer völlig uneingeschränkten Presse erfreuen, sind solche Journalloken nicht so sehr bedenklich, sie haben da ihre Stellung außerhalb der edler, anständigen Literatur, und sind ein Bedürfnis des Volks, der auch seine journalistischen Amusements, wie Branntheinschenken und Tanzböden haben will; gefährlich sind sie aber in Ländern, für welche die Freiheit der Presse noch zu den erwünschten Gütern gehört, denn da demoralisieren sie nicht blos die Schwachen, sie verläumden auch noch die Pressefreiheit bei denen, die ihr feindselig, und schlimmer noch, auch bei denen, die ihr freundlich gesinnt sind.

Es ist hier jetzt mancherlei zu sehn. Das große Himmelslicht an heitern Tagen und das kleine Himmelslicht, abwechselnd mit unsren Strafenlaternen, in den Nächten, außerdem noch ein Puppen- und ein menschliches Theater (auf dem ersten wird „Dr. Fausts Höllensfahrt“, auf dem letzten Müllners „Schuld“ gegeben), so wie auch ein Walfisch, der sich auf einer Kunstreise nach Petersburg hier befindet, und, der wie eine prima donna auf ihrer Durchreise nach dem Kaiserl. Russ. Hoftheater, Königsberg „mitnehmen“ will. — Da dieser Walfisch gegen Bezahlung öffentlich hier aufgetreten ist, so erlaube ich mir auch, trotz der frommen Devise: *De mortuis nil nisi bene!* — diesen Leviathan mit einigen harmlosen Bemerkungen zu glossiren.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Bei einem vorübergehenden Aufenthalte in Danzig habe ich Gelegenheit gehabt, das dortige Theater kennen zu lernen, welches mir einer Mittheilung in westlichen Kreisen sehr werth zu sein scheint. Ich habe der Aufführung von ein Paar Opern und einigen Schauspielen beigewohnt.

Von letztern lernte ich „das Glas Wasser“ kennen, eine Kuriostät, welche neuerdings über viele Bühnen gewandert ist und überall Interesse erregt hat. Das Produkt hält sich, wie Vieles, was uns aus Frankreich zukommt, an der Oberfläche menschlichen Treibens; deutlich ausgebildete Charaktere, Entwicklung der Handlung aus dem Innern menschlichen Lebens sucht man hier vergebens, und die Zusammenstellung einer Menge wohlerfundener Situationen muss für Exposition genommen werden. Sie erfreuen und zerstreuen, bis man sich zu dem Urtheile sammelt, daß mit Charakteren, welche eines Dichters werth sind, auf leichterem Wege zu dem Resultate des Dramas zu gelangen gewesen sein würde. Die Ausstattung des Dramas ist so, wie man es heut zu Tage wünsche: man sieht hinaus auf den Kampf der Parteien in

England, auf das Treiben eines entscheidenden Parlaments, berühmte Namen, der spanische Successionskrieg, kurz Geschichte im Hintergrunde. In der Scene: das Leben am Hofe der guten Königin Anna; ein schöner Jüngling, dem das Glück zustromt und der Kampf intriguanter Personen. Das Hofsleben indessen hat der Dichter entschlich misshandelt, die Intrigen sind leicht zu durchschauen, augenfällige Beschränktheit der Andern macht sie nützlich; nirgend Wahrheit und für alle diese Mängel kein Ersatz durch die Sprache des Ueberlegers und Bearbeiters.

Man gab ferner „Werner von Guzlow.“ Hier ist sorgfältige Bearbeitung, eine ausgezeichnete Sprache an eine unbedeutende Erfindung verwendet. In dem Dichter scheint ein Drama.ispiel sich entwickelt zu haben, seine Motive aber haben nicht zum Untergange geführt und er hat sich entschlossen, durch eine triviale Auflösung die halben Charaktere zu erhalten.

Ein kleines Schauspiel, dem man den Namen gegeben hat „Sie hat den Verstand verloren“, sah man ebenfalls. Ein Lord, welcher durch Eifersucht und unseliges Missverständnis entschiedenem Wahnsinn nahe gebracht worden ist, hält seine Gattin für gemüthskrank und wird durch einen Arzt, welcher zu ihrer Heilung herbeigeholt ist, gerettet, indem es möglich wird, das Missverständnis zu entdecken und unwiderrücklich aufzulösen. Der dichterische Werth aller dieser Stücke, von denen das letztere am wenigsten zum Tadel herausfordert, mag dahin gestellt bleiben. Das Spiel aber war sehr erfreulich. Ein durchweg fließender Dialog, Maß und Besonnenheit in allen, auch den leidenschaftlichen Scenen, eine reine deutliche, wohlaccentuirte Sprache der vornehmsten Mitglieder; ein gegenseitig unterstützendes Interesse der Schauspieler an ihrer Aufgabe, wodurch die Theilnahme des Zuhörers stets rege erhalten wird, und dabei eine Auffassung der Hauptrollen, welche kaum etwas zu wünschen übrig läßt.

Die Rolle des Lords (Dr. Ditt) in dem letzten Stücke ist voller Schwierigkeiten. Ein noch nicht ganz ausgebildeter Wahnsinn, ein Zustand, welcher zu täuschend geeignet ist; fast ununterbrochene Thätigkeit auf der Bühne, in ruhigen, traurigen, Entsezen erregenden Zuständen und dabei Alles, was er sagt, zum Verständnis, zur Entwicklung unentbehrlich. Da war denn das physische Erschlaßtsein, das Uebergehen aus vernünftiger Rede zum Wahnsinnigen, das Krankhafte und Matte selbst im Zustande der Erkrankung, in allen Scenen aber die stets deutliche Sprache zu bewundern. Bei dem losenwerthen Mitwirken der Uebrigen, dem edlen, stiftlich gehaltenen Wesen der Lady (Mad. Ditt), der verständigen Thätigkeit des Arztes (Dr. Pegelow) konnte ein solches Spiel keinen Eindrucke nicht verschaffen.

Die musikalischen Leistungen habe ich durch Aufführungen der Opern *Belfior* von Donizetti und des *Nachtlages von Granada* kennen gelernt.

Donizetti schreibt für Italiener; was er unmotivirt läßt, motiviren die italienischen Opernsänger in ihrer schwer zu erreichenden Meisterschaft. Donizettis großes Talent ist nicht zu verkennen, es ist aber nichts verloren, wenn man seine Opern von Deutschen nicht hört; sie sind auch in den Händen mittelmäßiger Italiener unbedeutend genug. Auf den großen italienischen Bühnen werden die Opern nicht einstudiert, um sie nur 3 bis 4 Mal zu geben, es muß daher auch die Zeit zu dem sorgfältigen Einstudiren vorhanden sein. Jede Bewegung wird hier überlegt, dem Befall bleibt nichts überlassen; daher dann auch so große Freiheit im Spiel und eine Darstellung, welche die Lücken des Dichters und das Missverständnis der Komposition zum Terte verdeckt. Bei uns will man Wiederholungen nicht haben; das mußhame Studiren einer Oper soll die Arbeit sein für ein Paar Abende. Der

Sänger ist kaum zu Hause in der Musik, so soll er auch schon aufstehen und darauf bedacht sein, die einstudirte Musik wieder zu besiegen, um eine andere vornehmen zu können. — Das Nachlager von Granada ist allgemein bekannt; man könnte wohl sagen, daß die Oper unter den neuen deutschen Opern oben an steht. Sie hat vor vielen schon den Vorzug, daß sie durchkomponirt ist. Die Vorstellungen in Danzig führten diese Oper klar und verständlich vorüber; man hörte fast Alles, auch die Recitative, gut singen. Der Raum wird das Eingehen in Details nicht verstellen, darum nur noch ein Paar Bemerkungen:

Des Chors muß zunächst lobend erwähnt werden; der so häufig vernachlässigte Chor sang sogar den Text vernehmlich und hielt sich rein und fest, selbst in der Stelle ohne Akkompagnement. An Reinheit blieb das Orchester häufig zurück, da es keineswegs immer rein gestimmt war. Die erste Sängerin (Dem. Sac) erfreut durch eine frische jugendliche Stimme, welche in allen Registern mit gleicher Leichtigkeit und Milde anschlägt. Dem. Sac ist musikalisch und man sollte denken, daß es nur von ihrem ersten Willen abhinge, den Schleier von ihrem Gesange zu nehmen, welchen die nicht immer scharfe Aussprache der Konsonanten zu weben scheint. Häufig bildet die Sängerin das St. in der Achte und bleibt es dann natürlich an den Endungen der Worte ganz schuldig. Will man lernen, wie die Konsonanten zu behandeln sind, so muß man Mad. Pitt sprechen hören. Aehnliche Fehler findet man in der Gesangsweise des Tenors (Hr. Duban), welchen die Natur mit ausgezeichnetner Stimme bestimmt hat. Meister der Aussprache ist der Baritonist (Hr. Neumann). Da der Sänger nun einmal Worte zu singen hat, so muß er vor allen Dingen mit Leichtigkeit sprechen können. Man verachtet Hrn. Neumann, als hätte man den Text vor Augen; dabei eine reine Intonation, ein geschmackvoller Vortrag. Hr. Neumann indessen ist in der Gefahr, durch zu große Unruhe in seiner Haltung sich zu zerstreuen und den günstigen Eindruck, welchen sein Gesang macht, zu verwischen; grade von einem Sänger, der in deutlicher Aussprache die Gedanken des Dichters mittheilt, verlangt man, daß er sich dem Sinne gemäß geberdet. Bei der zweiten Aufführung war es nicht zu erkennen, daß Hr. Neumann gerechtem Pabell Gehör gegeben hatte. Dieser Wille, sich fortzubilden, verdient denn doch Anerkennung und es wäre einer Bühne, wie dieser, wo junge aufstrebende Talente sich unter einem gebildeten, erfahrenen Direktor zusammengefunden haben, wohl zu wünschen, daß sich Kritiken hervorhäten, welche dazu geeignet sind, das Hoffnungen erregende Institut zu fördern. Der Schauspieler hört und sieht sich nicht, er muß es auf anderm Wege erfahren, welchen Eindruck sein Spiel macht. Seine Kunst aber wirkt lebend auf die Lebenden, sie strebt nach Beifall, Beifall muß man, lauten, ermunternden Beifall den gelungenen Leistungen in dieser Kunst zollen. Dies ist die Pflicht des gesuchenden Zuhörers, der Beifall, den er zollt, bringt ihm Gewinn.

K.

Pr. Holland, den 16. November 1841.

Am vergangenen Freitag den 12. d. wurde die hiesige Stadt durch die unerwartete Zurückkunft ihres früheren Landräths, des Herrn von Hache, höchst überrascht. Es war in den Abendstunden des genannten Tages, als Hr. v. H., der sich in einem bequemen ganzen Wagen mit seinem Begleiter, einem Herrn Kammergerichts-Professor aus Berlin, befand, gefolgt von einem zweiten gleichen Wagen, welcher die Familie des Hrn. v. H. enthielt, beide Wagen mit Extraspitzen bespannt, hier eintraf. Wie man hört, ist der Gesundheitszustand des Herrn v. H. schon seit längerer Zeit schwankend

gewesen, und hat derselbe daher die Reise von Berlin (wo er sich seit seiner plötzlichen Abreise von hier meistentheils aufgehalten haben soll) hier nur in kleinen Tagereisen zurückgelegt, auch soll bei dieser Reise überhaupt auf die wegen seines kranklichen Körperzustandes nöthigen Bequemlichkeiten stets alle Rücksicht genommen worden sein. Gewiß werden die zahlreichen Freunde des Hrn. v. H. über dessen Zurückkunft sehr erfreut sein; doch hört man bis jetzt nicht, daß derselbe Besuch angenommen habe, wie er denn auch seit seiner Rückkehr bisher ganz eingezogen hier gelebt hat. Wenigstens verlautet noch nichts über eine etwaige Wiederholung der von Hrn. v. H. früher hier veranstalteten, gemeinschaftlichen Zusammenkünfte.

Seit einigen Tagen befindet sich der Direktor des Stadtgerichts zu Elbing, Herr Oberlandesgerichtsrath Rhode, in unserer Stadt, wie man vermutet, um im Auftrage des Königl. Oberlandesgerichts zu Königsberg eine gerichtliche Untersuchung hieselbst zu führen.

Die Ernte ist in der hiesigen Umgegend nicht besonders ausgelaufen, auf manchen Gütern ist ein ansehnlicher Minderertrag gegen voriges Jahr zu merken gewesen. Auch ist den neuen Saaten, besonders den Dolsaaten, die lange anhaltende Trockenheit keineswegs vortheilhaft gewesen, weshalb denn auch auf ein Wohlfeilerwerden der Erleuchtung vor der Hand wohl nicht zu rechnen ist.

Sonstige Neuigkeiten wüßte ich von hieraus nicht zu berichten; denn daß neulich ein Mann aus der hiesigen Gegend, der vor einiger Zeit mehrere Sachen veruntreut und gestohlen hatte, darüber betroffen ward, darauf davon ließ, später aber wieder eingebraucht wurde, ist ein leider zu gewöhnlicher Vorfall, als daß er besonderer Erwähnung verdiente.

Notizen.

— Für Fatalisten dürfte der jetzt ermittelte Umstand interessant sein, daß das Feuer, welches in der Nacht vom 30. Oktbr. d. J. einen Theil des Towers in London zerstörte, grade unter dem berühmten „Tafelzimmer“ entstanden ist, in welchem der Herzog von Clarence auf Befehl seines Bruders, des Königs Eduard IV., nach selbstgewählter Todesart, in einem Fasse Malvasier ertränkt ward. Dieser Mord geschah nämlich im Jahre 1481 und im Jahr 1841 wurde der Ort, an welchem die That vollbracht ward, vernichtet.

— In Russland wird wieder viel von der großen Eisenbahn, welche von Petersburg nach Moskau angelegt werden soll, gesprochen, auch heißt es, die russische Regierung wolle einen Zinsbetrag von 4 oder 4½ Prozent garantiren. Russische Kapitalisten aber haben sich (man merke darauf!) bis jetzt zu diesem Unternehmen noch nicht eingefunden.

— Die „berühmte“ Tänzerin Taglioni ist aus Schweden wieder in Petersburg eingetroffen, und wird dort für die sieben Monate, während welcher sie in einer Anzahl von Abenden dem Publikum etwas vorhüpft, die Kleinigkeit von 180,000 Rbl. Br. nebst 1000 Rbl. Spielhonorar pro Abend geneigtest in ihre Tasche stecken.

— In Löwen ereignete es sich vor einigen Tagen, daß in der Menagerie des Herrn Ponsolle, während das Publikum daselbst versammelt war, eine Löwin das Ei

segster ihres Käfigs durchbrach und in das Parterre sich stürzte. Der Geistesgegenwart des Herrn Ponsolle gelang es jedoch, jedem Unglück vorzubeugen, indem er das Thier ergriff und es mit Besonnenheit nach dem Käfig zurückbrachte.

— Die alte abgelebte Jenaische Literatur-Zeitung, welche wegen Abonentenschwäche mit Ende dieses Jahres aufhören sollte, wird nun doch ihr Dasein noch weiter fristen, indem Herr Brockhaus in Leipzig den Verlag übernommen hat. Das wäre verwunderlich, wenn man nicht zugleich hörte, daß für das genannte Blatt höheren Orts eine bedeutende Unterstützung mit einer Munizipenz zugesichert worden, wie sich ihrer kaum ein kritisches Institut der Gegenwart zu erfreuen haben dürfte. — Herr Brockhaus versteht zuzugreifen, wo es Geld zu verdienen giebt!

— An der Berliner Universität ist nun auch ein Lehrstuhl für die slawischen Sprachen errichtet worden.

— Bei dem Dorfe Pang, unweit Königs-Wusterhausen, wurde unlängst eine Eiche gesält, welche die kaum glaubliche Quantität von 43½ Klafter Holz lieferte.

(Scene aus dem Pariser Polizeigericht.) Der Gerichtssaal ist mit vorgeladenen Personen ganz angefüllt; die Bonnen, welche aus den Fenstern die Tepiche gelüftet haben, scherzen mit den Kutschern, die keine Laternen angezündet hatten, und die nächtlichen Ruhestörer schreien mit den Bürgern um die Wette, die das Unglück hatten, das Kehren vor ihrem Hause zu vergessen. Der Präsident: Still! — Plötzlich stürzt ein dicker Mann vor die Schranken und ruft: Ach, wohl, wir wollen doch sehen, wie das Stück ausgespielt wird. Der Präsident: Still doch! Der dicke Mann: Nun wohl, beim besten Knafer! Kommen wir zur Sache! Wie viel müssen Sie haben? Drei Franken oder sechs Livres zehn Sous? Sprechen Sie, man wird dann seine armen Taschen umwühlen. (Allgemeines Gelächter.) Der Präsident: Noch einmal, mein Herr, ich fordere Stille. Der dicke Mann, mit der größten Kaltblütigkeit: Und sie haben ein Recht dazu. (Unhaltendes Gelächter.) Ich bin zu ihren Befehlen, ich achte die Obrigkeit. (Neues Gelächter.) Der Präsident, mit Strenge: Mein Herr, Sie geben von Achtung und gehorchen doch nicht meinen Einsprüchen. Wenn Sie denn so eilig sind, wohl, was haben Sie hier zu thun? Der dicke Mann: Ich habe einem Vorübergehenden abgekochte Kalbsfüße auf den Kopf geworfen. (Allgemeines Gelächter.) Der Präsident: Wie heißen Sie? Der dicke Mann: Still! Der Präsident: Was sagen Sie? Der dicke Mann: Still, Herr Präsident, alle Wetter! Still! Der Präsident: Wissen Sie wohl, daß Ihr Benehmen.... mich still schweigen zu heissen? mich? Der dicke Mann: Durchaus nicht! Der Präsident: Nun wohl, dann antworten Sie

sogleich? wie heißen Sie? Der dicke Mann, mit starker Stimme: Still, Herr Präsident, wenn's Ihnen gefällig ist, ein- für allemal: Still! (Lange und lärmende Heiterkeit.) Wie der Präsident den dicken Mann will abführen lassen, hellt ein Zeuge die Sachlage auf. Der Vorgeladene heißt Johann Ludwig Still und ist Garkoch in der Rue St. Jacques; darum spricht er, wenn man „still“ ruft, und darum ruft er „still“, wenn man ihn um seinen Namen fragt. Herr Still wird unter anhaltendem Lachen zu einer Geldbude von sechs Franken verurtheilt und ruft mit lauter Stimme: Hab' ichs euch nicht gesagt, daß es um gefähr so kommen werde? Der Präsident: Still! Der dicke Mann: Was ist gefällig? (Undauerndes Gelächter; Herr Still entfernt sich.)

Briefkasten. 1) N. N. findet es auffallend, daß der Preis des Brennöls hier in Elbing so hoch (5½ Sgr. pro Pfd.) ist, während dasselbe in Berliner öffentlichen Blättern viel wohlfeiler (7½ Pfd. doppelt rostfarbtes gutes Brennöl für 1 Rthl. und bei größeren Quantitäten noch billiger) zum Verkauf gestellt wird. 2) D. meint: die Anstellung eines Arzneiboten zur Beaufsichtigung der Bettler habe bis jetzt wenig oder gar nichts geholfen. 3) R. hat, wie er sagt, schon eine Menge von Mitteln zur Vertilgung der Ratten ohne Erfolg angewendet und fragt sonach öffentlich an, ob nicht jemand ein solches, aber zuverlässiges, Mittel angeben könne. 4) D. meint, es wäre jetzt wohl einmal an der Zeit, für die Verbesserung der Strafenbeleuchtung in Elbing etwas zu thun, die, ungeachtet aller dahn einschlagenden Erfindungen, noch immer so schlecht sei, wie sie vor Olims Zeiten gewesen.

Concert-Anzeige.

Den hochgeehrten Musikfreunden zeige ich ergebenst an, dass das von mir bereits durch Subscription eingeleitete Concert Mittwoch den 24. d. M. im Saale des goldenen Löwen stattfinden wird.

F. A. Gross.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kammer, wenn möglich auf dem Mühlendamm oder in der Nähe desselben belegen, wird zu mieten gewünscht. Es soll in ungefähr acht Tagen bezogen werden. Näheres darüber alter Markt No. 45.

Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Elbing als Korbmacher etabliert habe, und ich durch mehrjähriges Arbeiten in Berlin im Stande bin mit jeder vor kommenden Korbmascherarbeit sowohl in seiner als ordinairer, einen Jeden zu bestreichen, und verspreche einem Jeden reelle Bedienung.

G. Hing, Korbmaschermeister, wohnhaft Fischerstraße No. 30. beim Schuhmacher

Herrn Figuhr, eine Treppe hoch.

Auch werden hier Sühle ausgeslochten, und Pugmacherrohr verfertigt.

Beilage zu No. 93. der Elbinger Anzeigen.

Den 20. November 1841.

Angekommene Fremde.

Den 16. Nov.: General-Landschafts-Rath Hahn a. Stein, Kgl. Langenscheid a. Altona, Strauss a. Moiss. wa. zum Königl. Hof; Gutsb. Laweim a. Blumenau, Lyskowsky m. Fam. a. Bruch, Czitrowsky a. Grabno, Vitram a. Pr. Holland, Kfm. Brunstein a. Danzig, Gusey. Malonek a. Schmiedwald log. im weißen Schwan; Opukus-Hirsch a. Danzig, Kaufm. Korach a. Danzig log. in der Steinbude. Den 17. Nov.: Pfarrer Jansson a. Reichenbach l. zum Kgl. Hof; Gutsb. Rittm. v. Höpflner m. Fam. a. Sussen, Kgl. Kohn a. Worlitz, Silber a. Königsberg, Gutsb. Schubach a. Rossitten l. im weißen Schwan; Fräulein Hindeklee a. Pillau, Diener Budräwisch a. Ankern, Fräulein Sommersfeld aus Danzig l. in der Steinbude.

Den 18. November. Kaufm. Köhler aus Potsdam, Gutsb. Geysmer aus Terranova, Inspector Mecklenburg aus Stangenberg log. im weißen Schwan. Hospital-Collegien-Director Bandisch mit Familie aus Königsberg, Kunsthändler Gerhardt aus Danzig, Lieutenant Colon aus Pr. Stargardt log. im Hotel de Berlin. Den 19. November. Kaufm. Groos aus Stuttgart, Kaufm. Hilger aus Remscheid log. zum Königl. Hof. Inspector Thomeczek aus Waldenbüttel, Kaufm. Rosenstein aus Königsberg log. Hotel de Berlin. Ober-Los.-Ger.-Referend. Will aus Königsberg, Handlungsdiener Hallett aus Marienburg log. in der Hoffnung.

Bekanntmachungen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 16. d., Abends 10^½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeige hiermit in Sielle besonderer Meldung ergebenhaft an:

Elbing, den 20. November 1841.

H. D. Hirsch.

Amtliche Verf ügungen.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Am Sonntage den 21. November c. wird die alljährliche allgemeine Haus-Collecte für das Heilige-Leichnam-Hospital in sämtlichen 14 Bezirken der Stadt gehalten werden. Die Einwohner werden um reichliche Beiträge ersucht.

Elbing, den 10. Novbr 1841.

Der Magistrat.

Nachdem die jüngste Aufhebung der Neugutschule und Vereinigung derselben mit der Pesthudeschule höheren Orts genehmigt worden, soll das in der Neugutsstraße belegene, dem Schiffszimmermeister Hrn. Miglöff gehörige, bisher als Schullokal benützte Haus, bestehend aus 1 großen und 1 kleinen Wohnstube, 1 großen Schultube, 1 Küche, 1 Keller und Boden als Wohnung vom 1. April c. J. ab vermietet werden.

Der Licitations-Termin ist auf den 20. December d. J. Vormittags um 11 Uhr zu Rathause vor dem Herrn Stadtsekretair Namsey anberaumt worden, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit Zustimmung des Eigentümers im Termine selbst auch eine längere Mietzeit verabredet werden kann.

Entbindungs-Anzeige.

Sollte sich zur Benutzung der bisher zum Unterricht benützten großen Stube schon zu Neujahr ein Liebhaber für die Zeit bis zum 1. April finden, so kann die Vermietung anden selben gleichfalls erfolgen.

Elbing, den 13. November 1841.

Der Magistrat.

Es ist die Absicht vom 1. Januar c. J. ab sowohl die Einquartirung der hiesigen Garnison als die durchmarschirenden Truppen für Rechnung der Haus- und Stallbestz. in freiwillige Ausmiethe-Quartiere unterzubringen. Da nun hierzu mehr Ausmiethe-Quartiere erforderlich sind, als bisher, so werden alle Dienstjungen, welche gegen die gewöhnliche Bezahlung Soldaten vom Feldwebel abwärts, in Quartier und erforderlichen Fällen auch in Befestigung aufnehmen wollen, hiermit aufgesordert, sich deshalb baldigst im Service-Bureau zu melden und anzugeben, wie viel Mann Einquartirung sie gegen Bezahlung, die monatlich erfolgen soll, anzunehmen bereit sind, damit die Quartiere im Zeiten besichtigt und hinsichts ihrer Brauchbarkeit geprüft werden können.

Da diese Einrichtung für die Folge beibehalten werden soll, so würden derseligen hiesigen Einwohner, welche Platz zur Aufnahme von Einquartirung in ihren Wohnungen haben und sich dazu einrichten wollen, solches mit sicherem Nutzen unternehmen können.

Elbing, den 8. Novbr. 1841.

Der Magistrat.

Zur Nachricht für diejenigen Personen, welche Pensionnaire halten, machen wir hiermit bekannt, daß die im § 4 des Schul-Deputations-Neglements vom 14. Mai 1823 angeordnete Spezial-Ausicht-Hinsicht

der Behandlung und Erziehung der Jöglinge folgenden Mitgliedern unseres Collegii übertragen worden.

1) dem Herrn Director Benecke in Betreff der Schüler der höheren Bürgerschule;

2) dem Herrn Oberlehrer Richter in Betreff der Schüler des Gymnasiums;

3) dem Herrn Prediger Eggert in Betreff der übrigen hiesigen Schu'en.

Elbing, den 5. Novbr. 1841.

Die städtische Schul-Deputation.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß denselben eine Prämie von

Ein hundert Thalern

ausgezahlt werden soll, der uns den Ansichter eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dergestalt nachweiset, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Dass der hiesige Buchhändler Friedrich Ludwig Levin und dessen Ehegattin Emilie Auguste Wilhelmine geborene Jungmann, letztere im Besitze ihres Vaters, des Strumpfwaaren-Fabrikanten Johann Heinrich Jungmann zu Königsberg, vor Eingehung ihrer Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mittels gerichtlichen Vertrages vom 1. November d. J. ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Elbing, den 10. Novbr. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nachdem der hiesige Kassenbote und Exekutor J. C. Boskowksi gestorben, werden Alle, welche aus seinen Dienstverhältnissen irgend welche Ansprüche an seine mit 75 Rlcr. baar bestellte Amts-Kaution zu begründen vermögen, aufgefordert, dieselben binnen sechs Wochen und spätestens im Termin den 10ten Januar 1842 bei uns schriftlich oder vor der Wochen-Deputation anzumelden und nachzuweisen, widrigensfalls sie ihrer Ansprüche an die Kaution verlustig gehen und diese den Erben des J. Boskowksi ausgeantwortet werden soll.

Elbing, den 7. November 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Dem ehemaligen hiesigen Kaufmann August Reich, welcher zuletzt in Ellerwald bei Elbing sich aufgehalten hat, von da aber weggegangen ist, und sich nach Copenhagen begeben haben soll, wird hiedurch bekannt gemacht, daß der hiesige Königl. Hofschultheimstr.

Conrad gegen ihn unterm 7ten Mai d. J. wegen einer Forderung von 152 Rlcr. 12 Sgr. nebst Zinsen a 5 pro Cent vom Tage der Klage-Institution ab gerechnet geflagt hat, daß zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache ein Termin auf den 23ten Februar 1842, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herren Professor Goettlich an Gerichtsstelle ansteht, zu welchem gedacht Kaufmann August Reich vorgeladen wird, um die Klage zu beantworten und sich auf dieselbe weiter einzulassen unter der Verwarnung, daß im Falle des Ausbleibens die Klage in contumaciam für aufgestanden angenommen, und, was hiernach Rechthabens ist, erkannt werden wird.

Im Bihinderungsfall werden dem J. Reich die Justizräthe Malinski und Erdmann oder der Justiz-Commissarius Tamnau als Sachwalter vorgeschlagen, deren einen derselbe mit Information und Vollmacht zu versehen hat.

Königsberg, den 5. October 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die Vaterländische Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft in
Elberfeld

versichert Grundstücke und Mobilien aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande zu den billigsten Prämien. — Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Anträgen und ist zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit gern bereit.

Alfred Reinick,
am alten Markt No. 65.

Holz-Auction.

In dem zu Wittenfelde gehörigen am Thumberg belegenen Wäldechen sollen Montag den 15. November und Montag den 22. November c. von Vormittags 10 Uhr ab, an Ort und Stelle, Bäumen und Eichen auf dem Stamm dem Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige ersuche ich, sich im Kruge von Dambigen zu versammeln.

Kienitz.

Ein in Lebensgröße in Öl gemaltes Bild: Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. darstellend, von dem rühmlichst bekannten Maler Eybel, Preis 80 Frd'or., ist auf 3 Tage bei mir aufgestellt und lade Kunstreunde zur genügten Ansicht ergebenst ein.

A. Rahnke.

Ich habe wieder von der billigen Sorte
Rheinl. Briefpapier erhalten, dessen Format
noch größer als das frühere ist und verkaufe ich
dasselbe

1 Ries.	oder 960 Briefbogen für 3 Thlr.	20 Sgr.
1/2	— 480 —	1 — 27 1/2 —
1/4	— 240 —	1 — 13 1/2 —
1/8	— 120 —	— 16 —
1/16	— 60 —	— 8 —
1/32	— 30 —	— 5 —

Bei Abnahme größerer Partien bewillige ich
noch einen angemessenen Rabatt.

A. Nahmke.

Beste holländische Heeringe in 1/8 und Edamer
Käse, vor einigen Tagen von Amsterdam empfangen,
empfiehlt billigst Wilh. Sudermann.

Eine neue Art Getreide-Reinigungs-Maschinen,
wie auch Rübenschneid-Maschinen habe ich erhalten,
welche ich ihrer vortheilhaftesten Einrichtung wegen em-
pfehle.

G. Dohring,
am Lustgarten.

Recht schönes trockenes und sandfreies Seegras
ist billig zu haben bei

A. Dohtermann,
Wasserstraße No. 24.

Neues Etablissement.

Da ich vom heutigen Tage ab
in dem Hause

Lange Hinterstraße No. 8.
Keine Getreide- Graupen- Grüzen-
und Mehl- Handlung verbunden
mit einer Niederlage von Seife,
Lichte und Oel etabliert habe, so
bitte ich Ein geehrtes hiesiges als
auch auswärtiges Publikum bei
prompter reeller und billiger Be-
dienung um gütige Abnahme.

J. Marozech.

Achte Holländische Heringe pro Stück 1 Sgr.
4 pf., das 1/8 Gebinde (Original-Packung) 1 Rhl.
15 Sgr. sind zu haben bei

Lange Hinterstraße No. 8.

Einer Galler hat billig zu verkaufen
Marozech, Lange Hinterstraße No. 8.

Im doppelten Hirsch
ist gutes Braun- und Weissbier in ganzen, halben und
Viertel-Tonnen zu haben.

Saurer Kumm ist zu haben bei Krampf am
alten Markt.

Schöne frische Butter a 5 sgr., so wie auch Lits-
thauer Stein-Butter ist während zu haben bei

S. Behrendt, Wasserstraße No. 18.

Sechs Getreide-Räume auf dem Schwarzen Ad-
ler-Speicher, neben am Elbingfluss gelegen, stehen so-
gleich zu vermieten bei Joh. Jac. Klatt.

Die Schüttungen auf dem weisen Tauben-Speis-
ter sind sogleich zu vermieten. Das Näherte zu er-
fahren bei

J. G. Czerlinski.

Eine besondere Wohngelegenheit in dem Hause
Gr. Vorbergstraße No. 13, bestehend aus einer Stube,
Kammer, Küche und Bodentraum ist von sogleich
durch mich zu vermieten. Barth.

Ein Wohnhaus nebst einem halben Erbe Bür-
gerland wird aus freier Hand verkauft. Käufer belie-
ben sich große Hommelstraße No. 1 zu melden.

Mittwoch den 24. November d. J. Worm. von
9 Uhr ab und folgende Tage, sollen im Hause Rei-
terstraße No. 66. zu Preusch Holland verschiedene
Haus- und Wirtschaftsgeräbe, Kleider, Wäsche,
Betten, Wagen, Schlitten, Pferde, Ochsen, Kühe,
Jungvögel und Schweine; bedeutende Vorräthe von
Pferde- und Vieh-Heu, Futter- und Rüschstroh, ver-
auktionirt werden.

Eiuem hochgeehrten Publikum die gehor-
samste Anzeige, wie ich bereits eingetroffen und meinen
Cursus im Tanz-Unterricht Montag den 22. d. Mts.
beginnen werde. — Auch ertheile ich Unterricht in
neuen Contra-Tänzen, Radowizka, log-à-Vane u. dgl.
Meldungen nehme ich noch bis Montag ergebnst ent-
gegen Kettenbrunnenstraße No. 22.

E. F. W. Lehmann, Tanzlehrer
und Lehrer der Gymnastik.

Künftige Woche schicke ich zum letzten Male
ausgebleichte Zobel-, Marder- und Iltis-Besätze
zu Blendern.

Koh

Lange Hinterstraße No. 14.

Seid'ne Chenillenschnüre und Cor-
dong's, Quasten und Schnüre zu Sopha's u. Schlum-
merkissen, so wie alle zum Posamentier- und Knopf-
macherfache gehörenden Arbeiten, werden zu den billig-
sten Preisen fertigst bei

W. A. Lebrecht,
Kettenbrunnenstr. No. 9.



Das Dampfboot Schwalbe

stellt für dieses Jahr seine regelmäßigen Fahrten nach Königsberg ein, und wird nächsten Montag, nicht mehr fahren.

Sonntag den 21. d. M. Nachmittags 3.
Ihr wird im Jordanschen Gasthause (lange Nie-
dergasse) die sogenannte Conventshuse parcellen-
weise fernerweit zur Pacht gestellt werden.

Frische Malaga Citronen in Kisten, hundertweise und einzeln, ächten Limburger Käse empfiehlt Heinrich Romahn.

Gute schwarze Tinte in versiegelten Flaschen à 6 Sgr. empfiehlt

Fr. L. Levin,

Einem hochgeehrten Publico mache ich erge-
benst bekannt, daß ich in dem Hause kurze Hin-
terstraße No. 4, eine Conditorei eröffnet habe, wo
bei ich mich mit allen Sorten Torten und kleinen
Kuchen von vorzüglich gutem Geschmack und bil-
ligen Preisen empfehle. Bitte um geneigten Zu-
spruch. J. Neumann.

Meine Wohnung ist wie
bisher Heilige-Geiststraße No. 54 un-
weit dem Gerstenthor.

Collin, chirur. Instrumentenmacher und Bandagist.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene
Anzeige, wie bei mir Perücken, Platten mit auch ohne
Metallfedern für Herren, wie auch Scheitel, Locken
und Haarschichten für Damen in allen Couleuren und
in großer Auswahl zu haben sind, auch dieartigen Be-
stellungen binnen 8 bis 12 Stunden aufs reelleste ge-
nützt wird.

Zugleich empfehle ich meinen geehrten Kunden
einen großen Vorrath von Depotrenischer Löwen- und
andern Pomaden in Krücken und Stangen, letztere in
allen Farben, so wie Haaröle und kölnisches Wasser,
auch Kämme, Haar- und Zahnbürsten jeder Gattung.

G. J. Stutterheim, Friseur;
Wasserstraße No. 56.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der im Reisen und Fahren gewandt ist, findet: sogleich ein gutes
Unterkommen Brückstraße No. 14.

Die Kunst-Ausstellung in der großen Bude neben der Hauptwache.

Durch so manngische wohlwollende Ausserung
des Beifalls, — und um den gräuselten Wünschen
eines hiesigen geehrten Publikums zu folgen, habe ich
jetzt noch für die paar letzten Tage eine neue Reihe
folge vom Panoramien aufgestellt, wozu ich das kunst-
liebende Publikum zur Fortsetzung eines gütigen Be-
suchs ergebenst einklade.

1) Ein Spaziergang auf dem Weihnachtsmarkt
in Berlin. Von der Stechbahn aus sieht man die
Menge Kaufbuden und Pyramiden u. s. w. 2) Die
neue Schloßbrücke, das Zeughaus u. s. w. 3) Wien
sammt den Vorstädten. 4) Dresden mit der großen
Elbbrücke, den Brühlischen Terrassen. 5) Die Insel
Rhabus nebst dem Kolos. 6) Das Manöver der
Muselmanen bei Kalisch. 7) Die Kampfspiele der
kaukasischen Linien-Kosaken. Das Bild gewährt all-
gemeines Interesse.

Das Modell von Berlin aus Holz geschnitten, die
Eisenbahn, die große Parade, der Lustgarten und das
Feuerwerk ist unverändert stehen geblieben, und ist täg-
lich von früh 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Schneeggenburger.

Wurst - Picknick
findet Montag den 22. bei mir statt. Bitte um
gütigen Besuch. Hintelach.

Große geräucherte Spitzgänse pr. Stück 10 sgr.
und Gänsebeulen pr. St. 3 sgr. sind zu haben bei

M a n n.

Eine Parthie fetter Schaase steht zum Verkauf
bei: Schiemionek in Kaznase.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet sofort
ein Unterkommen beim Bäckermeister Strohmer.

Es können von: sogleich 2 Lehrlinge bei mir in
die Lehre treten. Strohfeldt,

Schneidermeister, gr. Hommelstr. No. 23.
Eine den 26. d. M. frischmilch werdende Kuh ist
zu verkaufen. Ellerwald 1ste Trift. J. Schulz.

Ein Schwein, wie auch guter saurer Käse ist
zu verkaufen in der 1sten Niederstraße No. 3.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen Junker-
straße No. 45.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Pub-
liko die ergebaste Anzeige, daß ich mich als Kleider-
macher etabliert habe und verspreche einem Jeden reelle
und prompte Bedienung.

J. W. Schlieps, Schneidermeister.
Gr. Hommel-Straße No. 1.